

Funktion der Steinreihen

Eine spektakuläre Landschaft

Die aufgerichteten Steine von Carnac, die in komplexen Mustern auf einem großen, in der Jungsteinzeit sorgfältig ausgewählten Gebiet aneinandergereiht sind, haben ihren genauen Zweck und Sinn noch nicht offenbart. Diese monumentalen Steinanlagen ohne jeglichen Zusammenhang mit den Sternen, der Sonne oder dem Mond stehen seit Ende des 19. Jahrhunderts unter Denkmalschutz. Das Schauspiel der Megalithen von Carnac vermittelt eine Vorstellung von der unglaublichen Geschichte, die sich hier über mehrere tausend Jahre abgespielt hat, durch den Willen der Menschen, eine Nachricht zu übermitteln.

Ein neuer Ansatz

Die Steinreihen von Carnac sind regelrechte „Felder der Erinnerung“, die sowohl eine physische als auch geistige Grenze materialisieren und noch heute eine wissenschaftliche Herausforderung für die Archäologie darstellen: Die Idee von den Ruinen eines Tempels, die ab dem 19. Jahrhundert aufgekommen ist, verschwindet nach und nach. Es taucht nun der neue Begriff der „Stätte des Übergangs“ auf, d. h. das Konzept einer Schwelle, die den Bruch zwischen zwei Sphären, zwei Welten symbolisiert. Die Steinreihen werden somit zu einer Mahnung und übermitteln jenen, die diesen Bereich durchqueren, eine Botschaft. Die Entschlüsselung dieser bisher nur bruchstückhaft bekannten Botschaft erweist sich als lang und aufwändig: Die Wissenschaft muss allerdings diese Herausforderung meistern.

Glossar

Cairn: Steinmonument über Grabstätten.
Dolmen (Steintisch auf Bretonisch): Grabkammer, zu der manchmal ein Grabgang gehört und die durch horizontale Steine eingegrenzt ist.
Kammer: Grabstätte, in der sich die sterblichen Überreste befanden
Megalith: aus dem Griechischen „mega“ (groß) und „lithos“ (Stein), d. h. großer Stein.
Menhir: bretonisches Wort mit der Bedeutung „langer Stein“.
Steingehege: geschlossener Bereich, der durch aneinander angrenzende oder dicht stehende Megalithen gebildet wird
Steinreihen: aufrecht stehende, in Reihen angeordnete Steine. Sie können wie in Carnac mit megalithischen Steingehegen kombiniert und in mehr oder weniger parallelen Reihen aufgestellt sein.

Praktische Informationen

Dauer des Rundgangs: 1 Std.
 Das Bauwerk ist für Personen mit eingeschränkter Mobilität zugänglich. Bitte erkundigen Sie sich.



Buchhandlung-Souvenirshop

Den Reiseführer zu diesem Bauwerk ist in der Reihe „Itinéraires“ in 5 Sprachen im Souvenirshop erhältlich.

Centre des monuments nationaux
 Alignements de Carnac
 BP 152
 56343 Carnac cedex
 tél. 02 97 52 29 81
 fax 02 97 52 60 03
 carnac@monuments-nationaux.fr

www.monuments-nationaux.fr

Die Steinreihen von Carnac

Eine außergewöhnliche jungsteinzeitliche Stätte

Mehr als 6.000 Jahre alte Megalithen



Die Steinreihen

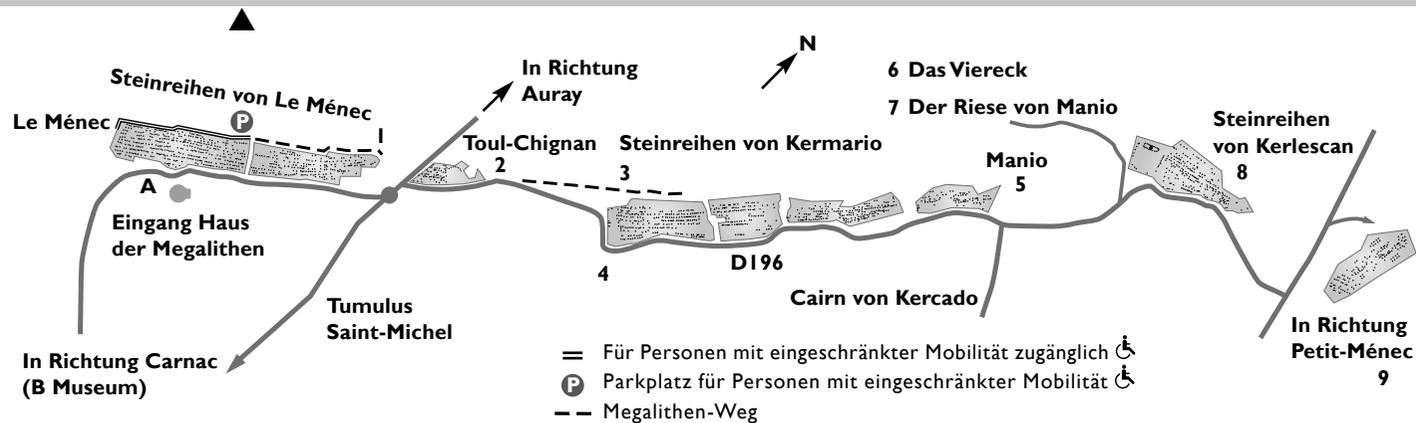
Die Steinreihen* von Carnac wurden in der Jungsteinzeit zwischen dem 5. und 3. Jahrtausend v. Chr. von sesshaften Gemeinschaften

errichtet, die von Ackerbau und Viehzucht lebten. Diese Steinbauten, die in Reihen angeordnete Menhire* und Steingehege* kombinieren, sind in eine megalithische Landschaft bestehend aus vereinzelt Menhiren*, Einzelgräbern (Hügelgräber) und Kollektivgräbern (Dolmen*) eingebettet.

Vom Aberglauben zur Wissenschaft

Nach der Legende vom Heiligen Cornelius handelt es sich um versteinerte römische Legionären, nach den lokalen Glaubensvorstellungen sollen es rätselhafte Steine sein - und die Gelehrten zu Beginn des 19. Jahrhunderts hielten die Megalithen für keltische Tempel. Der wissenschaftliche Ansatz von Prosper Mérimée, Inspektor der historischen Denkmäler, veranlasst den Staat ab 1830 zur Umsetzung einer Politik zum Erwerb und Schutz der Megalithen. Während des 20. Jahrhunderts wurde die Stätte restauriert und umgestaltet, damit wir heute die Konstrukteure der Jungsteinzeit besser verstehen können.

* Erläuterungen auf der Rückseite dieses Dokuments



Im Westen

- 1 Le Méneac.** Diese Stätte im Westen von Carnac besteht derzeit aus 1.050 Steinen, die entlang von 950 Metern angeordnet sind. Das Dorf Le Méneac befindet sich inmitten eines Steingeheges* aus 71 sehr dicht stehenden Steinblöcken. Dieses ovale Steingehege ist etwas nach Süden versetzt verglichen mit den 11 Menhirreihen*, die hier enden. Einer der Blöcke, der 3,5 m hohe „Riese von Le Méneac“, ist wahrscheinlich älter als die Steinreihe* selbst.
- 2 Toul-Chignan** bildet die Ostverlängerung der Anlage von Le Méneac und stößt auf ein Steingehege*, von dem noch zwei Seiten erhalten sind. Einige allein stehende Monolithe ragen weiter östlich inmitten der Landschaft in die Höhe

Nach Osten

- 3 Kermario** ist vermutlich die Anlage von Carnac, die aufgrund der eindrucksvoll großen Monolithe am meisten besucht wird. Diese Beliebtheit führte zu einer Bodenerosion, sodass die Stätte gesperrt wurde. Im Westen macht die Straße eine Kurve - es wird vermutet, dass sich dort das megalithische Steingehege* befand, das den Abschluss der Anlage markierte. In diesem Bereich findet man auch einen Dolmen* ohne den ursprünglich vorhandenen Cairn*.

- 4 Der Dolmen*** ist ein Gemeinschaftsgrab und war in der Jungsteinzeit eine weit verbreitete Grabstätte. Hier wurden die sterblichen Überreste mehrerer Personen begraben. Er bestand aus einem Cairn* (heute verschwunden), der die typische megalithische Architektur mit Gängen und Grabkammer* bedeckte. Hinter der Petite Metairie ziehen sich die Menhirreihen* bergauf zum Plateau des Moulin de Kermaux und dann wieder leicht bergab in Richtung des im 19. Jahrhundert angelegten Teichs von Kerloquet.

- 5 Am Ort genannt Le Manio** verlaufen die Menhirreihen über ein Hügelgrab hinweg, das bereits vor ihrer Errichtung existierte. Auf dessen höchster Stelle ragt ein 3,5 m großer Menhir* empor. Bei Ausgrabungen an diesem Hügelgrab im Jahr 1922 wurden bedeutende Funde zutage befördert, die im Museum für Urgeschichte in Carnac gezeigt werden.

- 6 Das viereckige Steingehege von Le Manio** weiter östlich, ist eine Anfang des 20. Jahrhunderts restaurierte Anlage aus 1 Meter hohen Blöcken aus lokalem Granit. Sie sind aneinander gesetzt und umgrenzen nach alten Beschreibungen ein Hügelgrab mit Steinsetzungen, d. h. ein Einzelgrab, das es mittlerweile nicht mehr gibt.

- 7 Der „Géant du Manio“ (Riese von Le Manio),** weiter südlich ragt etwa 6 Meter in die Höhe.

- 8 Kerlescan** besteht aus den dreizehn am besten erhaltenen Menhirreihen*. Gut erkennbar laufen diese Steinreihen* im Westen auf die Überreste eines viereckigen Steingeheges* zu. Dieses wird im Norden durch ein langes Hügelgrab abgeschlossen, an dessen äußerem westlichen Ende ein hoher Menhir* steht. Diese Grabstätte wurde geplündert, wie die künstlichen Vertiefungen in der Mitte vermuten lassen. Gräber solcher Art enthielten besonders wertvolles archäologisches Fundgut, das bei den „Antiquitätenhändlern“ des 18. und 19. Jahrhunderts sehr begehrt war.

- 9 Le Petit Méneac** auf dem Gebiet der Gemeinde La Trinité-sur-Mer verlängert mit seinen Steinreihen* die Anlage von Kerlescan.

- A Das Haus der Megalithen** ist für Besucher ganzjährig geöffnet: Die den megalithischen Bauten gewidmeten Bereiche ermöglichen ein Eintauchen in die Zeit des Baus der Monumente. Ausstellungen, Ticketverkauf, ein Informationsschalter und Buchhandlung-Souvenirshop ergänzen das Angebot für die Besucher.

Das Museum für Urgeschichte von Carnac

- B Museum** für Urgeschichte von Carnac schildert die Entwicklung des Menschen in der Bretagne von der Altsteinzeit (450.000 Jahr vor Chr.) bis zum Mittelalter. Es ergänzt die Besichtigung der Anlagen und erklärt das alltägliche Leben der Menschen in der Jungsteinzeit, ihre Steinbauten und Bestattungsrituale. Das Museum James Miln-Zacharie Le Rouzic besitzt in der Tat eine der umfangreichsten prähistorischen Sammlungen der Welt.